

Pozner Tagblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z., mit Zustellgeld in Polen 4.40 z., in der Provinz 4.30 z. Der Postbezug monatlich 4.39 z., vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pozner Tagblattes“ Poznań, Al. J. Marja, Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tagblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Zuh.: Concordia Sp. A.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr., Teiltillimeterzeile (68 mm breit) 70 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorrück und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Al. J. Marja, Piłsudskiego 25. Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zuh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań Fernspr. 6275, 6105.

Konversion Der staatlichen Innenanleihen Ein weiterer wichtiger Schritt zur Regelung der Finanzgrundlagen

Der Ministerrat nahm auf seiner letzten Sitzung u. a. wichtigen Verordnungsentwürfen eine vom Finanzminister eingebrachte Verordnung über die Konversion der staatlichen Innenanleihen an. Nach Angabe des Finanzministeriums soll diese Maßnahme zur Konsolidierung des Marktes der staatlichen Innenanleihen führen und ihre Amortisation ermöglichen. Diese Maßnahme der Regierung ist ein Teil des großen Planes, der zur Stärkung der Finanzgrundlage des Staates führen soll.

Warum wird die Konversion vorgenommen?
Die staatlichen Innenanleihen sind bekanntlich in verschiedenen Zeitaltern und unter immer anderen Bedingungen ausgegeben worden. Die Wirtschaftskrise machte eine Konsolidierung dieser Anleihen unbedingt nötig. Die Abweichung der Amortisationspläne der einzelnen Anleihen voneinander machte in nächster Zeit zwangsläufig einen Druck auf die Staatsfinanzen ausüben. Es ist klar, daß bei den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen eine Vergrößerung der finanziellen Belastung der Bevölkerung für diese Ausgaben weder im Augenblick noch in der nächsten Zeit vorgenommen werden kann. Alle diese Gründe haben zu dieser neuen Maßnahme des Finanzministeriums geführt.

Welche Anleihen werden konvertiert?
Die 3prozentige Staatliche Renta Ziemska, Serie I;
4prozentige Prämien-Investitionsanleihe;
5½prozentige Bauanleihe, Serie II;
3prozentige Staatliche Renta Wiczyńska, Serie I;
3prozentige Investitionsanleihe.
Alle Besitzer dieser Anleihen erhalten nach Vorlegen ihrer Anleihepapiere ein neues staatliches Wertpapier unter dem Namen „Konsolidierungsanleihe“. Dieses Wertpapier wird mit einer Reihe von Privilegien ausgestattet.

Der Amortisationsplan der Konsolidierungsanleihe, der für 45 Jahre berechnet ist, wird so aufgestellt, daß Obligationen, die innerhalb der ersten 10 Jahre ausgelöst werden, um 20 Prozent über Nennwert ausgelöst werden. In den folgenden Jahren werden die Obligationen um 50 Prozent über Nennwert ausgelöst.

Die Konsolidierungsanleihe wird in Goldzloty ausgegeben. Sie wird für den freien Verkehr auf der Börse zugelassen.

Die Obligationen dieser Anleihe sind steuerfrei. Wichtig ist, daß die Obligationen der neuen Anleihe bis zu 5000 Goldzloty Nennwert nicht gepfändet werden können. Auch können die Obligationen bis zu einem Nennwert von 25 000 Zloty als Erbschafts- und Schenkungssteuer von jedem Zahler dieser Steuer eingezahlt werden.

Die Jahresverzinsung beträgt 4 Prozent. Am 15. Juni, also genau ein halbes Jahr nach Inkrafttreten der Verordnung, sind die ersten Kupons einlösbar.

Innerhalb eines Jahres soll die Konversion durchgeführt sein. Die Anleihen, die konvertiert werden, werden vom 15. Januar ab nicht mehr amortisiert und bringen den Besitzern weder Zinsen, noch Prämiengewinne mit Ausnahme der Zinsen für den laufenden Kupon. Falls die Obligationen dieser Anleihe in der dazu bestimmten Zeit nicht zur Konversion vorgelegt werden, so werden sie durch den Staat nach ihrem Nennwert innerhalb von dreißig Jahren auf dem Wege der Auslösung erworben. Dies geschieht nach einem Amortisationsplan, der nach Schließung der Konversion für jede dieser Anleihen durch ministerielle Verfügung aufgestellt wird. Von diesen Anleihen, die nicht zur Konversion gemeldet wurden, werden keine Zinsen gezahlt.

Nicht konvertiert werden
die 4% Prämien-Dollaranleihe, die in kleinen Abschnitten ausgegeben wurde und sich in Hän-

den der breiten Masse der Bevölkerung befindet, die Nationalanleihe vom Jahre 1933, bei der eine freiwillige Konversion zulässig ist, die dreiprozentige Prämien-Investitionsanleihe und die 3prozentige Konversionsanleihe.

Diese Konversion der polnischen Innenanleihen verbürgt den Besitzern staatlicher Anleihen ihr volles Kapital, senkt nur gering die Zinsfüße und gibt dem neuen Wertpapier eine Reihe wichtiger Vorzüge. Die Verordnung wird im heutigen „Dziennik Ustaw“ veröffentlicht werden.

Der Heereshaushalt vom Ausfluß angenommen

Warschau, 15. Januar. Im Haushaltsausfluß des Sejms wurde gestern der Militärhaushalt in Höhe von 768 Millionen Zloty bewilligt, der 34 v. H. aller Staatsausgaben darstellt.

In den Verhandlungen des Ausfluß wurden die Erklärungen des Vertreters der ukrainischen Volksgruppe mit starkem Beifall aufgenommen, der für den Militärhaushalt

stimmte unter Hinweis darauf, daß die Beziehungen zwischen Polen und Ukrainern auf ein neues Gleis gekommen seien. Die Beruhigung der Beziehungen zwischen Polen und Ukrainern liege auch im Interesse der Verteidigung des Landes. Als ukrainische Wünsche brachte der Redner zum Ausdruck, daß die ukrainischen Rechtsanwälte als Verteidiger auch bei Militärgerichten zugelassen würden.

Zum Schluß der Aussprache ergriff der Seeresminister General Kasprzycski das Wort, um hervorzuheben, daß die Interessen der Armee gleichbedeutend seien mit denen der Nation. Der vorgelegte Ausgabenplan für die Armee entspreche dem Bestreben, die von Warschau gegebenen Richtlinien für die Landesverteidigung zu verwirklichen.

Oberst Urych Verkehrsminister

Warschau, 14. Januar. Der seit einigen Tagen erwartete und bereits angekündigte Wechsel im Amte des polnischen Verkehrsministers ist am Dienstag durch den Staatspräsidenten vollzogen worden. Zum Verkehrsminister wurde Oberst Urych ernannt, der bisherige Vertreter des stellvertretenden Kriegsministers, der vorher Chef der Verkehrsabteilung im Generalstab gewesen ist.

Der zurückgetretene bisherige Verkehrsminister Butkiewicz erhielt vom Staatspräsidenten das Großkreuz des Ordens „Polonia restituta“.

Das Ende der Fünfmächtekonferenz

Viermächtekonferenz berät weiter — Japans Auscheiden

London, 14. Januar. Wie an maßgebender Stelle verlautet, hat die japanische Flottenabordnung endgültig beschlossen, die Londoner Flottenkonferenz zu verlassen. Ob die Japaner als Beobachter in London bleiben werden, ist noch ungewiß. Die japanische Abordnung wird ihren Austrittsbeschluß wahrscheinlich auf der nächsten Vollziehung der fünf Flottenabordnungen amtlich mitteilen.

Wie verlautet, haben die Japaner bereits gestern den Mitgliedern der britischen Abordnung ihre Absichten zur Kenntnis gegeben. Am Dienstag vormittag wurde in einer gemeinsamen Besprechung der britischen und der amerikanischen Konferenzteilnehmer die japanische Entscheidung und die Zukunft der Flottenkonferenz besprochen.

London, 14. Januar. Ueber die bevorstehende Zurückziehung der Japaner von der Flottenkonferenz und die sich hieraus ergebenden Folgen berichtet Reuters in folgender Form:

Die Flottenkonferenz bewegt sich ihrem Ende als Fünfmächtekonferenz zu, jedoch nur, um nächste Woche als Viermächtekonferenz wieder aufzuerstehen.

Der endgültige Beschluß der japanischen Abordnung, die Konferenz im Laufe dieser Woche zu verlassen, sobald die anderen Abordnungen erklärt haben, daß eine gemeinsame obere Begrenzung der Tonnage unannehmbar ist, hatte Dienstag eine Reihe von Vorgängen zur Folge. Der japanische Beschluß wurde der britischen Abordnung gestern nacht übermittelt; die Vertagung der heutigen Sitzung der Konferenz war auf den Wunsch der japanischen Abordnung zurückzuführen, sich mit Tokio über den Inhalt ihrer letzten Erklärung ins Benehmen zu setzen. Die britische Abordnung hatte im Auswärtigen Amt Dienstag morgen eine Beratung mit der amerikanischen Regierung. Auf dieser Beratung wurde völliges Einvernehmen über das Vorgehen auf der morgigen Sitzung der Konferenz sowie über das künftige Vorgehen erzielt. Auch mit den anderen Mächten wurde eine Uebereinstimmung herbeigeführt. Wie Reuters erfährt, wird auf der morgigen Sitzung die japanische Abordnung ihre endgültige Erklärung über die gemeinsame obere Begrenzung abgeben. Die Form, in die diese Erklärung geformt sein wird, stellt einen Sieg der japanischen Diplomaten über die militärischen Ver-

treter dar. Die letzteren hatten gewünscht, daß eine ausgesprochene und unnachgiebige Erklärung abgegeben werde, in der das Recht Japans auf Gleichstellung gefordert werden würde, aber die Diplomaten bestanden auf einer Erklärung, die eine sanftere Sprache und einen Appell an die Weltmeinung zugunsten einer Abrüstung darstellte.

Die japanische Erklärung wird auseinanderlegen, daß es Japans Ziel gewesen sei, die Lage der Rüstungen zu vermindern, Angriffsabhandlungen auszuschalten und Angriffsrüstungen zu beseitigen;

sie wird voraussichtlich durch die japanischen Diplomaten in verschiedenen Hauptstädten gleichzeitig abgegeben werden.

Obwohl dies das Ende der Fünfmächtekonferenz bedeutet, besteht kein Zweifel darüber, daß die Konferenz fortgesetzt werden wird, um die wertmäßige Begrenzung und andere Fragen zu erörtern. Ein bedeutender Hinweis über die künftige Richtung der Konferenz ist heute gegeben. Wie Reuters erfährt, hat die Sowjetregierung einen Marinebeigeordneten für London ernannt. Es ist Ing.-Flaggenmann (d. h. Kapitän) Chiaunski; er befindet sich bereits auf dem Wege nach London. Das Eintreffen Chiaunskis, der bereits Flottensachverständiger auf der Abrüstungskonferenz war, verstärkt die Ansicht, daß nach dem Ausscheiden Japans andere Mächte möglicherweise aufgefordert werden, sich an den Besprechungen zu beteiligen. In Konferenzkreisen hält man es für wahrscheinlich, daß Japan nach seiner Zurückziehung aus der Konferenz durch Beobachter vertreten bleiben wird, die jedoch weder das Recht zu Erklärungen noch zur Beteiligung an Abstimmungen haben dürfen.

Frankreich bedauert Japans Austritt

Paris, 14. Januar. Der Beschluß der japanischen Abordnung, sich von der Londoner Flottenabordnung zurückzuziehen, hat in Pariser amtlichen und diplomatischen Kreisen eine gewisse Erregung hervorgerufen. Man bedauert den Entschluß Japans, da dadurch eine der stärksten Flottenmächte von etwaigen Abkommen ausgeschlossen bleibe. Auch ist man um das Schicksal der französischen

Vorschläge besorgt, die eine jährliche Benachrichtigung über die Bauprogramme und eine stärkefähige Begrenzung der Schiffseinheiten voraussehen.

„Japan hat die Flottenkonferenz getötet“

London, 15. Januar. Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph“ weist heute nachdrücklich darauf hin, daß der Austritt Japans aus der Flottenkonferenz wahrscheinlich den

Ausbau und die Neuschaffung amerikanischer und britischer Flottenstützpunkte im Stillen Ozean

zur Folge haben werde. Wenn Amerika seinen Plan, neue Flottenstützpunkte zu bauen, ausführe, dann werde voraussichtlich auch England gezwungen sein, seine Stellung im Ozean erneut zu prüfen. Unter anderem würde eine Wiederherstellung der Verteidigungswerke von Hongkong erwogen werden, die seit 16 Jahren unberührt geblieben und daher veraltet seien. Das Verhalten Japans werde jedoch kein Flottenwettrüsten zur Folge haben.

England und die Vereinigten Staaten hätten bereits eine Verständigung über die beiderseitigen Flottenstärken erzielt, durch die ein englisch-amerikanisches Wettrüsten ausgeschlossen werde.

In Amerika vernehme man wohl, daß England seine Flotte wieder auf eine „angemessene Stärke“ bringen müßte. Unter anderem sei eine beträchtliche Erhöhung der gegenwärtigen britischen Kreuzertonnage erforderlich. Ferner sei durch Japans Stellungnahme die Vervollständigung des ungeheuren amerikanischen Bauprogramms unvermeidlich gemacht worden, das den Vereinigten Staaten bis zum Jahre 1942 die größte Flotte der Welt geben werde.

„Japan hat die Flottenkonferenz getötet“, lautet im übrigen der Kommentar des „Daily Telegraph“. Das Blatt führt aus, daß das Verhalten Japans ohne Zweifel sich ungünstig auf die zukünftige Stellung Japans zur See auswirken werde. Die übrigen Flottenabordnungen seien überzeugt, daß Japan einen diplomatischen Fehler erster Ordnung begangen habe.

Frankreich gegen Hinzuziehung Deutschlands und Rußlands

Paris, 15. Januar. Der Mißerfolg der Londoner Flottenkonferenz wird in der Pariser Presse nicht besonders tragisch genommen, einmal weil ihr Erfolg von Anfang an ziemlich unsicher schien, und zum anderen, weil der französische Standpunkt sich in gewisser Beziehung zu sehr dem japanischen nähert, als daß die französische Öffentlichkeit die Haltung der japanischen Abordnung in London nachdrücklich nicht billigen könnte.

Das „Journal“ beobachtet eine abwartende Haltung und erinnert daran, daß auch außerhalb der verantwortlichen japanischen Kreise Meinungsverschiedenheiten zwischen den diplomatischen und militärischen Sachverständigen herrschten. Man müsse erst einmal die japanische Begründung abwarten. Im übrigen brauche man die Japaner zu sehr, als daß man ihnen die Tür verschließen könne, und die Japaner hätten selbst ein zu großes Interesse daran, ein Wettrüsten zu vermeiden, als daß sie künftige Verhandlungsmöglichkeiten von vornherein ausschließen könnten.

Das „Deuvre“ weist auf die Zurückhaltung Frankreichs bei den Londoner Verhandlungen hin. Frankreich sei grundsätzlich nicht gegen Gleichheit, aber dieser Grundsatz rufe weitgehende Erwägungen nach, die über den Rahmen der Londoner Konferenz hinausgehen, und sich daher praktisch nicht durchführen lassen. Die französische Abordnung werde sich daher in London der Stimme enthalten. Das Blatt weist darauf hin, daß Frankreich die gegenseitige Abhängigkeit der Rüstungen zu Lande und zur See nicht aus dem Auge verliere und beständig seinerseits, daß Frankreich gegen die Hinzuziehung Deutschlands und Rußlands zu den Verhandlungen sei.

Abessinien Verbündete

Regen, Fieber, Gebirge

Addis Abeba, 14. Januar. Nach den in Addis Abeba einlaufenden Frontberichten wird die militärische Lage der Italiener sowohl im Norden als auch im Süden von Tag zu Tag schwieriger. An der Nordfront haben die in der letzten Zeit aufgetretenen großen Regenfälle auf italienischer Seite nahezu jede Rückzugsbewegung unmöglich gemacht. Ebenso können belangreichere Truppenverschiebungen stattfinden.

Die Italiener haben sich in ihre stark ausgebauten, betonierten Verteidigungsstellungen und in befestigte Blockhäuser zurückgezogen, die stark mit Maschinengewehren bestückt sind. Um unnötige Verluste zu vermeiden greift die abessinische Armee die italienischen Stellungen nicht mehr in großen Truppenverbänden an.

Man ist in abessinischen Militärkreisen der Auffassung, daß sich diese italienischen Verteidigungsnetze über kurz oder lang werden ergeben müssen, da der Nachschub ebenso wie der Rückzug fast ausgeschlossen ist. Sämtliche Straßen sind in einen grundlosen Morast verwandelt, in dessen Schlamm alle Fahrzeuge stecken bleiben.

Alle Versuche der italienischen Truppen, unterstützt von Artillerie und Flugzeugen, sich aus dieser schwierigen Lage zu retten, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da das überhäufte Vorgehen zahlreiche Fehler verursacht hat.

Auf abessinischer Seite war es bisher möglich, die Truppen der Kampflinie stets durch ausgeruhte Reserven abzulösen. Trotz der im allgemeinen festzustellenden Stokung des Bewegungskrieges wird vor allem nordwestlich von Matalle und im Gebiet um Aksum noch immer heftig und für beide Seiten äußerst verlustreich gekämpft.

Die von der Südfront einlaufenden Meldungen lassen darauf schließen, daß die Italiener nach der Räumung der Ogaden-Provinz ihren geplanten Vormarsch auf die Provinz Bali weiter fieberhaft vorbereiten. Bei der Beurteilung der Aussichten dieses Unternehmens muß man sich vergegenwärtigen, daß die Entfernung von Dolo, dem Ausgangspunkt einer italienischen Offensive, nach Addis Abeba in der Luftlinie rund 600 Kilometer beträgt.

Ein Angriff müßte anfangs über eine Strecke von fast 250 Kilometer durch fieberverheulte Gebiete und Wästen- und Steppengebieten

vorgetragen werden. Dann würde er auf hohe Gebirgszüge stoßen, in denen gegen 160.000 Mann abessinischer Truppen in gut verchanzten Stellungen bereitstehen, um dem

italienischen Angriff härtesten Widerstand entgegenzusetzen. Von ausländischen Militärsachleuten wird stark bezweifelt, ob es der italienischen Armee gelingen kann, bis zum Beginn der großen Regenzeit an der Südfrent 250 Kilometer schwierigsten Geländes kämpfend zu überwinden. Dazu kommt, daß Ras Desta bereits jetzt mit seiner Armee im Gebiet von Dolo zeitweilig zu Gegenangriffen übergeht.

Meuterei bei den Abessiniern

Asmara, 14. Januar. Nach Aussagen italienischer eingeborener Truppen sollen auf abessinischer Seite Teile der Streitkräfte des Ras Mulugweta, des abessinischen Kriegsministers, gemeutert haben. In dem Ras Mulugweta unterstehenden Frontabschnitt in der Provinz Tembien sollen über hundert Meuterer kurzerhand aufgehängt worden sein. Achtzig weitere seien zu schweren Prügelstrafen verurteilt worden, die vor versammelten Mannschaften vollzogen wurden.

Südwestlich von Matalle ist nach Meldungen des Hauptquartiers eine abessinische Nachschubarawane von einer italienischen Patrouille überrascht worden. Nach kurzem Kampfe sei die Karawane zerprengt worden. Ueber die Hälfte der abessinischen Begleitmannschaften sei gefallen. Ueber die italienischen Verluste bei diesem Gescheh werden keine Angaben gemacht.

Italienische Brand- und Gasbomben auf die Stadt Sokota

Addis Abeba, 15. Januar. Meldungen von der Nordfront, die sich im einzelnen selbstverständlich nicht nachprüfen lassen, belegen, daß die südwestlich von Matalle gelegene Stadt Sokota und das umliegende Gebiet seit dem italienischen Rückzug täglich durch Bombenflugzeuge heimgesucht wurden. Die Stadt soll bereits gänzlich von Brandbomben zerstört worden sein. Außerdem sollen dort drei große Gasbomben abgeworfen worden sein, was für die ahnungslose Bevölkerung, die sich später zu den Einschlagtrichtern begeben habe, fürchterliche Folgen gehabt habe. Zehn Personen hätten durch das Gas das Augenlicht verloren, während viele andere schwere Brandwunden am Körper davongetragen hätten. Auch die Kirche der Heiligen Maria in Sokota sei von Bomben getroffen worden, gerade als in ihr zahlreiche Betende weilten. Von ihnen sollen zehn in Stücke gerissen worden sein, während acht schwer verletzt wurden.

Die italienische Fliegertätigkeit an der Nordfront nimmt täglich zu. Am Dienstag morgen wurde wieder ein Flugzeug östlich von Dessie geschickt. Zwei andere überflogen das nach der Subangrenze zu gelegene Gebiet von Amba Birutan.

Von Friedensbemühungen nichts bekannt

Mussolini gegen die Entsendung eines Untersuchungsausschusses

London, 14. Januar. Die Zeitungsnachricht, wonach der italienische Staatssekretär Suvich dem britischen Geschäftsträger in Rom mitgeteilt haben soll, daß Mussolini die Entsendung eines Untersuchungsausschusses nach Abessinien begrüßen würde, wurde am Dienstag in London in Abrede gestellt. Eine solche Mitteilung sei weder erfolgt noch seien Anzeichen für eine Willensänderung Mussolinis hinsichtlich der Fortführung des Feldzuges in Abessinien oder hinsichtlich der Frage vorhanden, die Feindesigkeiten auf dem Schlichtungswege zu beenden.

Die Blätter bekreiten gleichfalls, daß die Londoner amtlichen Stellen irgendwelche amtliche Kenntnis von Friedensbemühungen hätten.

Der britische Botschafter in Rom, der zur Zeit seinen Urlaub in England verbringt, wird gegen Ende der Woche nach Rom zurückkehren.

„Italien kann warten“

Rom, 14. Januar. Gegenüber den immer bestimmter auftretenden Meldungen, über neue Vermittlungsversuche oder Friedenspläne zum italienisch-abessinischen Streit wird von amtlicher italienischer Seite erklärt, daß solche Pläne nicht bestehen und auch nicht bekannt geworden seien. Desgleichen wird die Darstellung zurückgewiesen, wonach Italien mit Ungebuld auf neue Vermittlungsversuche warte.

Jegendeine Aenderung der internationalen und militärischen Lage sei in den letzten Wochen nicht eingetreten, und Italien nehme auch nicht an, daß bei den bevorstehenden Genfer Beratungen irgend etwas Tatsächliches zu erwarten sei.

Was den Gedanken der Entsendung eines Untersuchungsausschusses betreffe, so wird auf italienischer Seite daran erinnert, daß der Regus vor einiger Zeit einen ähnlichen Antrag beim Völkerbund zwecks Feststellung der angeblichen „italienischen Grausamkeiten“ gestellt habe. Die italienische Regierung habe

sich zu diesem Antrag bis heute nicht ausgesprochen, auch könne nicht gesagt werden, ob Italien, falls die Entsendung eines Untersuchungsausschusses beschlossen würde, einen Vertreter dafür bestimmen würde.

Englische Presseäußerungen zur Frage der Delsperre

London, 15. Januar. Die allgemeine Ansicht der Morgenblätter geht dahin, daß das britische Kabinett in seiner Sitzung am Mittwoch keinerlei entscheidende Beschlüsse zum italienisch-abessinischen Konflikt fassen wird.

„Daily Telegraph“ meldet, in Londoner Regierungskreisen sei man der Meinung, daß keinerlei Aussichten auf eine sofortige Verhängung der Delsperre bestehe. Man glaube vielmehr, daß es unter den gegenwärtigen Umständen wünschenswert sei, die Delsperre eine Zeitlang aufzuschieben.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ hält sogar die Verhängung der Delsperre für den 1. März unwahrscheinlich. Mehrere Blätter sind der Ansicht, daß Eden lediglich zu einer Sondierung der anderen Mächte nach Genf gehen werde. Sollte er doch eine starke Unterstützung für eine Delsperre vorfinden, werde er zunächst eine Rückfrage an das britische Kabinett richten müssen, bevor er die britische Regierung auf diesen Kurs festlegt.

Dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily Mail“ zufolge ist die britische Regierung im Besitz von Nachrichten, wonach Italien ohnehin schon jetzt genügend Vorräte für 6 oder sogar 9 Monate besitze. In einem Leitartikel schreibt das Blatt, die Regierung habe die Pflicht, die Delsperre endgültig zu begraben, da dies der erste Schritt zum Frieden sei.

Ein Uebergreifen des Krieges auf Europa würde das Schicksal der Zivilisation befehlen und die Welt dem Bolschewismus ausliefern.

Die Oppositionspresse bringt heute eine in scharfem Tone gehaltene Warnung an die Regierung, daß die englische Öffentlichkeit eine schwankende Politik und ein Abweichen von einem einmal eingeschlagenen Weg der Südpolitik nicht dulden werde. So schreibt „News

Chronicle“: „Die überwältigende Mehrheit der Engländer wünscht jetzt, daß die Versicherungen Edens und anderer Minister ohne Aufschub verwirklicht werden. Vor allem wünscht die Öffentlichkeit, daß der Ruf Englands von dem Vorwurf befreit wird, daß England auf der einen Seite den Krieg verurteilt und auf der anderen Seite aus den Delleferungen, die zur Fortsetzung des Krieges benötigt werden, Gewinn zieht.“ In diesem Zusammenhang sei es bemerkenswert, daß die Delaktien in den letzten Tagen stark angezogen haben.

Die Oppositionspresse erklärt gleichzeitig, daß die Gerüchte von neuen Friedensbemühungen ein Mandat seien, um die Anwendung von Delleferungsmaßnahmen aufzuschieben. So schreibt „Daily Herald“, die Gerüchte hätten den einzigen Zweck, das englische Kabinett zu verwirren und zu einer Politik des Abwartens zu zwingen.

Um die Aufmerksamkeit von Italien abzulenken, versuche Naval eine Panikstimmung wegen der angeblichen Absichten Deutschlands zu erzeugen.

Das von der französischen Presse aufgegriffene Thema von der deutschen Wiederaufrüstung sei lediglich ein französisches Ablenkungsmanöver, um eine geeignete Atmosphäre für neue italienisch-abessinische Friedensvorschläge zu schaffen.

Die englisch-französischen Abmachungen

Nur spärliche Unterstützung durch Frankreich. London, 14. Januar. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet heute über Einzelheiten der englisch-französischen Wehrstandsabmachungen in Zusammenhang mit der Lage im Mittelmeer. Aus Angaben „von völlig zuverlässiger Seite“ gehe hervor, daß die Besprechungen zwischen den englischen und französischen Stäben lediglich zu sehr spärlichen „Arbeitsabmachungen“ geführt hätten, auf die sich England verlassen könnte, wenn es im Mittelmeer oder in der Nähe des Mittelmeeres angegriffen würde. Anscheinend seien keinerlei Vereinbarungen für eine Zusammenarbeit auf irgendeinem anderen Gebiet getroffen worden.

Was die Frottenzusammenarbeit betreffe, so würde England lediglich das Recht erhalten, französische Flottenstützpunkte, Docks und Werften zu benutzen.

In Frankreich habe man ernste Zweifel geäußert, ob nicht sogar diese Maßnahmen zu Unruhen der französischen Arbeiter in den betroffenen Häfen führen könnten. Es sei klar gemacht worden, daß eine automatische Hilfeleistung der französischen Flotte nicht in Frage komme, da das Kabinett nicht bereit wäre, um die Zustimmung des Parlaments zu der erforderlichen allgemeinen Mobilisationsverordnung nachzusuchen.

Aus demselben Grunde würde auch die französische Armee nichts weiteres tun, als sich in den vollstündigen Verteidigungsstand zu versetzen. Dies könne durch eine Regierungsverordnung bewirkt werden, durch die die beiden letzten Rekrutenjahrgänge zu den Waffen zurückgerufen würden. Eine solche Verordnung würde es ermöglichen, daß die zur Behebung aller französischen Grenzen erforderlichen Divisionen in voller Kriegsstärke sein würden. Die französische Armee würde jedoch nicht in der Lage sein, irgendwelche Operationen über die Landesgrenzen hinaus ohne einen allgemeinen Mobilisationsbefehl durchzuführen. Für die Zusammenarbeit in der Luft hätten die Stäbe nicht mehr vereinbaren können, als die Signaldienste der französischen Luftflotte dem britischen Luftfahrtministerium zur Verfügung zu stellen.

Der Zweck dieser Maßnahme bestehe darin, die Engländer so früh wie möglich davon zu unterrichten, wenn feindliche Flugzeuge in Richtung England über Frankreich fliegen sollten. Die Erkenntnis, daß die praktische Unterstützung, auf die England rechnen könne, über die genannten Abmachungen nicht hinausgehen würde, habe, so schreibt der diplomatische Korrespondent, zu der gegenwärtigen Ansicht geführt, daß die Völkerbundstaaten „sich stärker machen“ müßten, wenn man auf kollektive Sicherheit in Zukunft rechnen wolle.

Die Frühjahrskreuzfahrt der britischen Heimatflotte

London, 14. Januar. Die englische Admiralität gibt das Programm für die Frühjahrskreuzfahrt der britischen Heimatflotte bekannt. An der am Dienstag beginnenden Fahrt beteiligen sich insgesamt 16 Kriegsschiffe, nämlich zwei Kreuzer und zehn Zerstörer. Die Mehrzahl der Schiffe wird vom 17. bis 22. Januar in der Arschabucht und vom 24. Januar bis zum 3. Februar in Gibraltar sein. Anschließend begeben sich die Schiffe teils nach Madeira und Las Palmas, teils nach Casablanca, Cadix und Lissabon. Bis zum 22. Februar werden sämtliche Schiffe wieder in Gibraltar versammelt sein. Die ersten von ihnen treffen bereits zwischen dem 4. bis 17. Februar in Gibraltar ein.

Das englische Aufrüstungsprogramm

Weitere Beratungen des britischen Verteidigungsausschusses

London, 15. Januar. Der Verteidigungsausschuss des britischen Kabinetts hat sich nach Blättermeldungen in seinen Sitzungen am Montag und Dienstag unter anderem auch mit dem neuen englischen Aufrüstungsprogramm beschäftigt.

Die erhöhten finanziellen Zuwendungen an die verschiedenen Waffengattungen werden, wie der politische Korrespondent der „Morning Post“ meldet, in einem umfassenden Plan gearbeitet, der sich auf mehrere Jahre ausdehnt.

„Daily Telegraph“ schreibt, daß die Haushaltsvoranschläge für die Flotte, Armee und Luftstreitmacht beträchtliche Erhöhungen

aufweisen werden. Die genaue Verteilung der zusätzlichen Ausgaben an die einzelnen Waffengattungen werde zur Zeit eingehend untersucht. Das Kabinett werde sich ferner demnächst mit der Frage befassen müssen, ob die erhöhten Rüstungsausgaben aus den Staatseinkünften oder durch Auflegung einer Verteidigungsanleihe aufgebracht werden sollen. Die letzte Möglichkeit werde von einem großen Teil des Kabinetts unterstützt.

Zusammentritt der französischen Kammer

Bouisson zum 16. Male Kammerpräsident. Paris, 14. Januar. Die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit der Kammer spielte sich am Dienstag nachmittags in um so größerer Ruhe ab, als dieser erste Sitzungstag nur den Erneuerungswahlen der Mitglieder des Kammerpräsidiums gewidmet war. Neben dem Präsidenten galt es 6 Vizepräsidenten und 12 Beisitzer zu wählen. Zum Alterspräsidenten, der bis zur Beendigung der Wahlen die Sitzung zu leiten hatte, wurde der Abgeordnete des Seine-Departements und frühere Präsident des Pariser Stadtrates Maurice le Corbeiller eingesetzt, der in seiner Eröffnungsansprache auf die schweren Uebererschommungsschäden in vielen Provinzen Frankreichs und auf den gefährdeten Frieden einging.

Die Franzosen wünschten keinen Krieg. Darin seien sich alle einig, aber ob die gleiche Einmütigkeit gegenüber dem inneren Unfrieden in den politischen und sozialen Kämpfen bestehe? Er fordere die Abgeordneten auf, an eine Staatsreform zu denken und Maßnahmen zu erwägen, um aus den Wahlen eine Vertretung des Landes zu erzielen, die den allgemeinen Interessen Frankreichs mehr entspricht.

Der bisherige Kammerpräsident Bouisson wurde mit 319 von 387 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Bouisson ist damit zum 16. Male hintereinander Präsident der französischen Kammer.

Französische Anleihe in England?

Paris, 15. Januar. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ gibt Gerüchte über eine französische Anleihe in England wieder. Danach soll das französische Schatzamt zur Deckung unmittelbarer Bedürfnisse mit England über die Aufnahme einer kurzfristigen Vier-Milliarden-Frank-Anleihe zu 3½ Prozent verhandeln. Eine Befestigung der Gerüchte sei nicht zu erwarten gewesen.

Nach gewissen Nachrichten soll die Anregung zu der Anleihe von London ausgehen und mit der Bedingung verknüpft sein, daß die französische Außenpolitik eine Kursänderung erfahre. Eine andere Besart besagt, daß man zwar französischerseits an eine solche Anleihe gedacht, den Gedanken aber nicht weiter verfolgt habe, als die Engländer auf politische Bedingungen bestehen wollten.

Schuschnigg's Kurs auf Prag

Der Vatikan als Wegweiser

Prag, 15. Januar. Die gesamte tschechische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem bevorstehenden Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg. Der der tschechischen Agrarpartei nahestehende „Vecer“, der auch der jetzige Außenminister der Tschechoslowakei, Ministerpräsident Dr. Hozba, angehört, gibt der Ansicht Ausdruck, daß Schuschnigg in Prag tatsächlich sehr wichtige Gespräche führen werde.

„Der österreichische Bundeskanzler“, so behauptet das Blatt, „wird nicht nur vom Staatspräsidenten und vom Ministerpräsidenten und gegenwärtigen Außenminister Dr. Hozba empfangen werden, sondern auch Kardinal Kapler besuchen, was bei derartigen Anlässen nicht gerade üblich ist.“

Oesterreich wünscht seine Selbständigkeit und sucht Hilfe dafür in Prag.

Prag soll die Brücke für Oesterreich zum Völkerbund sein, der wegen Oesterreichs Haltung in den Sanctionsfragen etwas verstimmt ist. Dadurch ist die Annäherung an die Tschechoslowakei notwendig geworden; es besteht kein Zweifel darüber, daß Schuschnigg in Prag auch über

die Rückkehr der Habsburger sprechen wird.“

Das tschechische Blatt glaubt in diesem Zusammenhang von angeblichen Ausdehnungsplänen Deutschlands (!) sprechen zu können, um damit die eigene Blaupolitik zu rechtfertigen, und fährt dann fort: „Besondere Bedeutung hat dabei auch der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers beim Prager Kardinal. Es ist bekannt, daß der Vatikan die österreichische Unabhängigkeit wünscht und daß er auch der Habsburger Restauration geneigt ist.“

In Ungarn erwartet man das Ergebnis der Reise Schuschnigg's mit Spannung. Auch dieser Staat hat Grund, einen Weg zu suchen, um sich mit dem Völkerbund besser zu stellen. Der österreichische Bundeskanzler wird voraussichtlich Ungarns Wünsche in Prag verbolksamen.“

Die Wählerarbeit des Kommunismus

Von Agel Schmidt

Die „Voce d'Italia“ macht darauf aufmerksam, daß in den letzten Wochen nicht nur in Südamerika, sondern ebenso in Asien, Afrika und nicht zuletzt in Europa der Bolschewismus sein Haupt von neuem erhoben habe.

Am meisten Beachtung in der Welt hat die Wählerarbeit Sowjetrußlands in Südamerika gefunden. Bisher war Uruguay der einzige Staat dieses Kontinents, der politische Beziehungen zu Sowjetrußland aufgenommen hatte.

Während Moskau bisher den bereits mehrfach erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen unter Protest hinnahm, ist Sowjetrußland dieses Mal gewillt, den Fall vor das Forum des Völkerbundes zu bringen.

Anfänglich versuchte die „Iswestija“ den Konflikt mit Uruguay zu bagatelisieren. Das offizielle Blatt erklärte, daß das „ganze Unglück nur dadurch entstanden sei, daß Rußland Uruguay nicht genügend Käse abgekauft hätte.

Imperialismus, der aus praktischen Erwägungen in gewissen Fällen vorübergehend zurückgehalten werde, sei in anderen Teilen der Welt um so lebhafter und in der Wahl seiner Mittel schamloser denn je.

Während Moskau bisher den bereits mehrfach erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen unter Protest hinnahm, ist Sowjetrußland dieses Mal gewillt, den Fall vor das Forum des Völkerbundes zu bringen.

Auch in der öffentlichen Meinung Englands erheben sich Stimmen gegen den Bolschewismus. Wenn jetzt - so schreibt die „Morning Post“ - Litwinow die Verantwortlichkeit für die Moskauer Hauptstelle bei ihrer kommunistischen Wählerarbeit in Südamerika ablehne, so sei dies eine „Unverschämtheit“.

Moskauer Wählerarbeit im vorderen Orient

Unruhen in Palästina geplant

Beirut, 14. Januar. Es liegen sehr greifbare Anzeichen dafür vor, daß Moskau unter Benützung der internationalen Spannung, der Unruhe am Mittelmeer und der Erregung der Araber von Ägypten bis Syrien beabsichtigt, die in Palästina herrschende jüdisch-arabische Spannung nach Kräften zu schüren.

Sowjetrussische Gelder fließen in der letzten Zeit immer reichlicher in die arabischen Kampforganisationen. Allein in den letzten beiden Monaten sind an gewisse arabische Vermittler 12.000 Pfund gezahlt worden.

Die arabische nationale Bewegung und ihre Presse, die in der letzten Zeit sich gegenüber England noch angriffslustiger zeigt als gegen die Juden, bleibt offenbar zumeist in Unkenntnis der wirklichen Drahtzieher.

Land „jedes Pferd stehlen“ dürfe. Die Sowjetunion habe sich die chinesische Mongolei in ihre geräumige Tasche gesteckt, ohne daß darüber ein Wort verloren worden sei.

Während, wie man sieht, in der französischen und englischen Presse die Stimmen im Wachsen sind, die vor der bolschewistischen Gefahr warnen, ist die Pariser und Londoner Regierung bestrebt, durch Verhandlungen Sonderrechte zu ergattern.

Das zu Anfang dieses Aufsatzes genannte italienische Blatt hat nur zu Recht, wenn es schrieb: „Alle europäischen Staaten, besonders die mit großen asiatischen Interessen, werden ohne Ausnahme die Wirkungen dieser kommunistischen Propaganda zu spüren bekommen.“

So recht das italienische Blatt mit dieser Bemerkung hat, so gibt es freilich zu denken, daß es bisher gerade Mussolini war, der Europa vor der Gelben Gefahr zu warnen pflegte.

Solange Europa gegenüber dem Bolschewismus keine einheitliche Haltung einnimmt, solange wird Rußland aus dieser Uneinigkeit Europas stets politische Vorteile ziehen können.

also die eigenartige und bezeichnende Tatsache, daß Lojowski als Mitglied des Komitees ein hohes Staatsamt mit einer einflussreichen Funktion bei der Komintern verbindet.

In seiner Rede beschäftigte sich Lojowski besonders mit Japan, das er mehrfach in heftigster Weise angriff. Wenn jüngst, so erklärte er, ein amerikanischer Journalist geschrieben habe, die Sowjetunion könne bei einer Niederlage in einem fernöstlichen Krieg allenfalls ihre Gebiete im Osten verlieren, Japan hingegen müsse mit dem Verlust seiner Hauptstadt Tokio rechnen, so müsse er sagen, die Sowjetunion beabsichtige nicht, Tokio zu erobern.

Überhaupt könnten die Imperialisten, nämlich Deutschland, Polen und Japan, überzeugt sein, daß ein Krieg gegen die Sowjetunion auch einen Krieg im eigenen Lande bedeute.

Nach dieser Anspielung auf Umsturz Hoffnungen, mit denen man sich in Moskau nach wie vor trägt, wurde Lojowski, der anscheinend vergessenen hatte, daß er nicht auf der Tribüne der Komintern sprach, noch deutlicher und sagte: „Wir wissen, gegen wen die Proletarier dieser Länder ihre Gewehre kehren werden.“

Diese Ausführungen Lojowskis sind deutlich genug. Es muß unterstrichen werden, daß es sich bei dieser Hezrede diesmal nicht um eine Veranstaltung der Komintern gehandelt hat, die, wie man betont, angeblich nichts mit der Sowjetregierung zu tun hat.

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay

Genf, 13. Januar. Zu der sowjetrussischen Beschwerde gegen Uruguay schreibt die „Gazette de Lausanne“: Dieses Vorgehen scheint unvorsichtig. Der Vertreter Uruguays im Völkerbund hat sicher Akten vorbereitet, die ihm die Widerlegung seiner Anklage ermöglichen werden.

So könnte die Angelegenheit sich durch die Anwesenheit der Sowjetunion in Genf zu einem Skandal auswachen;

denn der Völkerbund ist geschaffen worden, um Ordnung und Frieden zu wahren, nicht um die bolschewistische Werbetätigkeit gutzuheißen und die Aufgaben der sie bekämpfenden Regierungen zu erschweren.

Das Blatt schließt mit dem Wunsch, daß der Völkerbundrat die sowjetrussische Beschwerde mit „einem jener eleganten Mittel, um die ez nia verlegen sei“, von der Tagesordnung absehe.

Durchbruch anno achzehn

Ein Fronterlebnis

Von Erhard Wittel

Urheberrecht: Franck'sche Verlagshandlung - Stuttgart.

(9. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

28./29. Mai

Die Sache bekam neuen Schwung, nun kam das Lied vom Kapitän und Leutnant, Fähnrich, Sergeant, der nimmt das Mädel bei der Hand: „Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leutnant, ja Leutnant? Auf einem weißen Schimmel, da reiten die Soldaten in den Himmel...“

Und nun der Reservemann: „Schön sind die Mädchen erst mit Siebenundachtzig Jahren...“ Das halbe Bataillon stand schon um die brave Dritte herum, immer neue stießen hinzu, der Abend wurde dunkler, die Feuerchen gingen langsam aus, aber die Fülltiere sangen.

Und oben stand Leutnant Schneider, er war wieder ein Junge mit kurzen Hosen, mit nackten Knien, einem kleinen, spitzen Hut auf dem Kopf und eine Riesenfeder obendrauf, die Klampfe am bunten Bande um den Hals gehängt, er sang und sang mit begeistertsten Augen und sang jedes Lied von Anfang bis zu Ende mit.

Sie holten alle die auf manchem langen Marsch müde, auf Befehl gesungenen Lieder hervor: „Von den Bergen fließt ein Wasser...“ „Im Krug zum grünen Kranze...“ „Argonner Wald...“ „Schah, ach Schah, reiß nicht so weit von hier“ mit dem kernigen, schmalzigen gehängenen Kehrrimm: „Denn dieser Feldzug, das ist kein

Schnellzug, wisch dir die Tränen ab mit Sandpapier...“ und als der Bataillonskommandeur eintraf, da sangen sie gerade das Lied vom guten Kameraden, alle Strophen mit allen Anhängeln... Und mit besonderer Inbrunst: „In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen...“

Als nach einer Pause einer das Lied anfang: „Im schönsten Wiesengrunde steht meiner Heimat Haus...“, da sangen alle diese Arbeiter und Bauern, Maurer und Schlosser und Mechaniker, Lehrer und Kaufleute, die jungen Burshen, die noch nichts anderes waren als jung, und die Männer, die noch dreißig, fünfunddreißig und vierzig, die hier alle Kameraden waren und weiter nichts, Kameraden im selbstgrauen Kleid, Kameraden unterm Stahlhelm und vor dem Tode, sie sangen mit Andacht Zeile um Zeile des wehmütigen Liedes, sie legten ihre Sehnsucht nach Frieden, nach Ruhe und nach Frauen und Kindern in die Strophen, sie hatten keine eigenen Worte für das Gefühl, das sie beherrschte, Geist und Zunge waren zu ungelent, zu unbeholfen und zu schamhaft, als daß sie die Empfindungen selbst hätten ausdrücken können, die in ihnen wach geworden waren und darum sangen sie dieses Lied vom Heimathaus und vom Heimattal.

Raum waren die letzten Worte verklungen, da sagte einer spöttisch aus dem Dunkel: „Die Stimmung an der Front ist ausgezeichnet.“ Sie schüttelten die wehmütigen Gedanken ab, sie lachten laut über das wichtige Wort, das Gelächter klang wie Hohn, und doch lag darin gleichzeitig auch die selbstbewusste Anerkennung ihrer eigenen Haltung: Jawohl, die Stimmung an der Front ist ausgezeichnet. Wir kriegen es fertig zu singen, einen Tag nach dem 27. Mai. Wir haben das Lied vom Tiroler Land gelungen und vom Sennefeld, das Lied von den lustigen Musikantieren, nicht nur das Lied vom schönsten Wiesengrunde.

Auch am 29. Mai war das erste Bataillon noch in Reserve und zog langsam, mit vielen Ruhepausen hinter den kämpfenden Teilen des Regiments her, die sich in un-

unterbrochenen Angriffen, in ständigen Stürmen, trotz aller Gegenstöße der Franzosen, trotz den von allen Seiten her neu in die Schlacht eingreifenden Truppenteilen des Gegners den Weg nach Süden bahnten.

Wenn du später einmal von der Mai-Offensive erzählen solltest, Schmidt I - vorausgesetzt du überlebst sie - so mußt du aber jetzt endlich etwas erfinden. Dir Leute werden ungeduldig werden. Was ist das schon, dauernd in Reserve hinter den anderen herzugehen, werden sie sagen! Demen wird das nämlich nicht dramatisch genug sein. Wenn es nach deinen Zuhörern ginge, sei versichert, die möchten am liebsten haben, daß die Offensive noch dreimal so lange dauerte und noch sechsmal so blutig wäre. Also laß dir raten: erfinde etwas! Aber erfinde gut, denn sonst merken sie, daß du lügst, und dann lachen sie dich noch aus. Das kann dir blühen, Schmidt I. Das wird dir wohl auch blühen. Einen Tag lang hast ihr angegriffen, und schon hat man euch für zwei Tage nach hinten geschickt! Und das nennt ihr dann Offensive? Sturmdivision? Großkampfsturpe?

Und was habt ihr denn schon für Verluste gehabt? Die paar Männelens...

Wenn sie das sagen (und wenn sie es nicht sagen, so werden sie es denken), so halt das Maul und denke an Fritz Stötter, dem beide Beine fehlten, damals auf der Wisne-Brücke. Sein Gesicht war gelb wie Wachs, und er hatte schon aufgehört zu atmen. Das Blut hat es eilig in solchen Fällen, den Körper zu verlassen.

Denke an ihn, den Berliner Arbeiter. Er wußte kaum, wofür er gekämpft hatte. Für das Leben in einem Hinterhof? Für den Arbeitsplatz auf dem Bau? Für den kümmerlichen Lohn? Aber er hat mitgemacht und war nie ein Drückeberger.

Fritz Stötter, Kamerad, du hast nur den Mund verzogen, wenn du in den Zeitungen die großen Worte über „unsere Helden“ fandest. Ich will nicht, daß du jetzt auch noch meinetwegen und meiner Roden wegen den Mund

Italienischer Angriff gegen Aegypten?

Von Oberleutnant Hans Kohde

Mit der zunehmenden Verschärfung des englisch-italienischen Konflikts ist in der letzten Zeit wieder mehr denn je von einem italienischen Angriff gegen Englands Stellung in Aegypten die Rede.

Welche Möglichkeiten würden sich Italien für einen Angriff auf Aegypten bieten? Er könnte zunächst einmal aus Libyen im Norden aus der Cyrenaika längs der Küste sowie aus der Gegend von Djarabub über die Dase Siwa auf Kairo sowie weiter südlich aus der Gegend der Oasen von Kufra auf Wadi Haifa und aus der Südostküste Libyens über die Dase Merga auf Omdurman-Khartum, von Erythraea aus, dessen Westküste auf Berber und schließlich ebenfalls auf Khartum zielen.

Raum, Gelände und Entfernungen lassen also bereits einen italienischen Angriff auf Aegypten vollkommen unwahrscheinlich erscheinen. Dazu aber kommt als weiterer Grund, daß ein solcher Angriff den Einzug erheblicher Truppenmengen verlangen würde.

lange libysch-ägyptische Grenze zu bewachen, geschweige denn, um Operationen durchzuführen, wie sie ein italienischer Angriff aus Libyen heraus auf Aegypten notwendig machen würde, ganz abgesehen davon, daß es sich Italien wohl kaum leisten kann, sie in ihrer Gesamtheit für diese Operationen einzusetzen und damit ganz Libyen, dessen Besetzung schon in normalen Zeiten rund 35.000 Mann beansprucht, von Truppen mehr oder weniger vollständig zu entblößen.

Eine weitere Vorbedingung für die Aussicht auf Erfolg eines italienischen Angriffs auf Aegypten wäre das Moment der Ueberraschung. Nun, wie es hiermit bestellt ist, ist ja bekannt, England hat sich seit Monaten bereits auf die Abwehr eines solchen Angriffs vorbereitet und trifft täglich neue Maßnahmen, um ihm wirksam begegnen zu können.

Ein italienischer Angriff auf Aegypten würde somit also an allen nur möglichen Stellen auf einen wesentlich anderen Gegner treffen als in Aethiopien. Er würde auf einen Gegner stoßen, der in allem, in Bewaffnung, Ausrüstung und an Beweglichkeit dem italienischen Angreifer in nichts nachsteht, der dazu weiterhin im eigenen Lande kämpft, über gesicherte rückwärtige Verbindungen, Eisenbahnen und ein ausgebautes Straßennetz verfügt und als letztes schließlich eine Führung besitzt, deren Erfahrung in der Durchführung von militärischen Operationen in Wüstengebieten allein schon aus den Kämpfen des Weltkrieges in Arabien und Persien unbestritten und auch in dieser Beziehung der Italiens zum mindesten gleichwertig ist.

um die Oasen von Kufra stehenden Senussi und ihr Anhang warten nur auf die Gelegenheit zum Losschlagen gegen Italien. Sie würden bestimmt sofort auf die Seite Englands treten und könnten, von diesem entsprechend bewaffnet und ausgerüstet, den Italienern doch erheblich zu schaffen machen.

Alles dies läßt, wie gesagt, einen italienischen Angriff auf Aegypten so gut wie ausgeschlossen erscheinen. Gewiß, Italien hat an der ägyptisch-libyschen Grenze stärkere militärische Kräfte zusammengezogen und die Grenze durch ein breites, zum Teil elektrisch geladenes Drahtgitter abgeriegelt. Diese Maßnahmen aber dienen nur defensiven, keinesfalls offensiven Zwecken.

Trialismus im kleinen?

Berlin, 14. Januar. Die Prager Reise des österreichischen Bundeskanzlers, die nach ihrem Aufbruch wegen der tschechoslowakischen Präsidentschaftswahl nunmehr am 16. Januar stattfinden soll, wird auch in Deutschland auf ihre politische Bedeutung hin kritisch betrachtet.

Außerordentliche Bischofskonferenz in Fulda

Berlin, 14. Januar. Gänzlich überraschend sind die katholischen Bischöfe Deutschlands in dieser Woche unter Führung des Kardinal-Erzbischofs Dr. Bertram (Breslau) an der historischen Stätte der deutschen Bischofskonferenzen, in dem luthesischen Städtchen Fulda, zu wichtigen Beratungen zusammengetreten.

Allgemein wird angenommen, daß die außerplanmäßig einberufene Fuldaer Bischofskonferenz eine neue Verhandlungssituation mit dem Staat herbeizuführen wünscht. Schon der Austausch von Glückwunschtelegrammen anlässlich des Jahreswechsels zwischen dem Kölner Kardinal Dr. Schulte und dem Oberhaupt des

Reichs Adolf Hitler ließ erkennen, daß irgendwie neue Anstrengungen gemacht werden sollten zu einer Verbesserung der Beziehungen zwischen Staat und katholischer Kirche. Auch hörte man davon, daß kurz vor Weihnachten die Bischöfe Graf von Preysing (Berlin) und Dr. Berning (Osnabrück) mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten eine grundsätzliche Aussprache über die noch bestehenden Streitfragen im Verhältnis von Staat und Kirche hatten.

Die in Fulda versammelten Bischöfe Deutschlands haben nunmehr wohl die Richtlinien festgelegt, unter denen die Kirche einen Ausgleich mit den Interessen des Staates herbeizuführen wünscht. Die außerordentliche Fuldaer Bischofskonferenz dürfte jedenfalls zu dem ausgesprochenen Zweck zusammengetreten sein, die katholische Kirchensituation im Dritten Reich grundlegend zu entspannen und eine engere Verbindung mit dem Staat zu suchen.

Blutige Wahlkämpfe in Süd-Mexiko

Mexiko, 14. Januar. Am Sonntag kam es in der Ortschaft Tepiculapa im südwestlichen Staat Tabasco bei den Wahlen, die die nationalrevolutionäre Partei zur Aufstellung ihrer Kandidaten für die kommenden Wahlen veranstaltete, zu schweren Zusammenstößen, wobei fünf Personen getötet wurden. Vier Personen wurden verletzt, darunter eine tödlich.

Darmträgheit. Langjährige Krankenhaus-erfahrungen lehren, daß der Gebrauch des natürlichen Franz-Josef-Bitterwassers die Darmverrichtung vorzüglich regelt.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- D.-G. Posen: 16. Januar, 8 Uhr: Jugendkreis (in der Grabenloge).
D.-G. Posen: 17. Januar, 8 Uhr: Allgem. Kam.-Abend in der Grabenloge (Nationalsozialistische Arbeitsaufstellung).
D.-G. Neutomischel: 15. Januar, 1/8 Uhr: Kam.-Abend.
D.-G. Barmen: 15. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Knopp.
D.-G. Kogalen: 15. Januar (Mittwoch), 1/8 Uhr: Kam.-Ab. bei Neumann.
D.-G. Schmiegel: 16. Januar, 7 Uhr: Mitgl.-Vers. in Wulfsch.
D.-G. Kitzlowo: 16. Januar, 4 Uhr: Mitgl.-Vers. u. Kam.-Ab. in Krbno bei Krbjora.
D.-G. Steindorf: 16. Januar, 6 Uhr: Kam.-Ab.
D.-G. Kitzowalder: 16. Januar: Rothilfe-Festkünde.
D.-G. Murr-Goslin: 17. Januar, 7 Uhr: Kam.-Abend.
D.-G. Jirle: 17. Januar, 6 Uhr: Jahresfeier.
D.-G. Miltowitz: 17. Jan., 4 Uhr: Mitgl.-Vers.
D.-G. Altlaube: 18. Januar, 3 Uhr: Mitgl.-Vers. bei Stolpe.
D.-G. Miltowitz: 18. Januar, 6 Uhr: Jahresfeier bei Muttschen.
D.-G. Krotoschin: 19. Januar, 2 Uhr: Werbeversammlung in Kojchin.
D.-G. Mauche: 21. Januar: Mitgl.-Vers. und Jahresfeier bei Wenzlawski.
D.-G. Larnowo: 21. Januar, 6 Uhr: Kam.-Ab. bei Jätel.
D.-G. Kammtal: 21. Januar, 6 Uhr: Mitgl.-Versammlung.

verzieht. Du hast es uns bestimmt gegdant, daß wir zwei Tage in Reserve lagen.

30. Mai

Um zwölf Uhr nachts wird das erste Bataillon alarmiert, eine halbe Stunde später stehen die fünf Kompanien. Oberleutnant von Ravenstein kommt, hält einen Augenblick lang schweigend vor der Spitze, nur die ersten Glieder können ihn sehen.

Dann ruft er laut: „Mal herhören!“ Er jagt nicht „Guten Abend, Füßliere!“ oder „Guten Morgen, erstes Bataillon!“ „Gute Nacht!“ kann er schlecht sagen, aber zuzutrauen wäre ihm das noch am ehesten. Immerhin, es würde sich schlecht machen, wenn er sein Bataillon mit „Gute Nacht!“ begrüßen würde. Er sagt also: „Mal herhören!“ Ravenstein ist nicht für feierliche Reden.

Und dann schweigt er wieder ein paar Sekunden, und die Feldsoldaten sind gespannt.

„Wir lösen jetzt das dritte Bataillon ab.“ Pause.

„Macht's gut! Ohne Tritt — marsch! Marschkolonne.“ Die Füße tappen über den Boden, die Männer sind verschlafen, da und dort knurrt einer ein bißchen, dem sitzt der Stahlhelm nicht und dem hat einer sein Rochgeschütz geklaut, Maciejewski laut an einer Hühnerkeule herum, aber sonst geht's gut.

Am Rande der Straße sitzt der Oberleutnant hoch zu Ross und läßt sein Bataillon an sich vorüberziehen.

Es wird ein endlos langer Marsch. Links irgendwo im Hintergrund polstert und grollt leise die Front. Das muß so in der Gegend von Reims sein. Wer weiß, was da wieder los ist. Vorn ist alles ruhig. Die Straße ist trocken, der weiße Staub schwebt über dem vorwärts tappenden Zuge, halblaute Gespräche, einige versuchen, im Marschieren zu pennen, hinter Schmidt I erzählen sich zwei von der Schlacht bei Tannenberg, das Lederzeug quiescht und knarrt, das Gewehr drückt, der Stahlhelm ist schwer, viele

haben ihn einfach am Sturmriemen über das Gewehr gehängt und gehen mit bloßem Kopf, die Nacht ist lang, und sie marschieren und marschieren. Eine Stunde und noch eine Stunde und noch eine Stunde. Dann und wann singt über ihnen ein Flieger, dann knattert ein Maschinengewehr ganz fern irgendwo im Dunkeln...

Nun geht es eine Höhe hinauf, der Weg ist schlecht und ausgefahren; sie stolpern und kommen mühsam vorwärts, aber da hebt sich da ein Kopf und dort, und sie reißen die Augen auf und glohen nach links und nach rechts und sind auf einmal alle hellwach, sie treten plötzlich fest auf, der Weg ist gar nicht so schlecht, mindestens achten sie nicht mehr darauf, und sie pfeifen leise vor sich hin oder sie reiben sich die Augen und sehen saumum drein — oha, oha, oha... oha...

Da stehen im Dunkel der Nacht rechts und links vom Wege schwarze, hohe Vierecke und Rechtecke, kleine Schuppen, Stapel und Stapel und Stapel, und je schärfer sie hinschauen, desto besser erkennen sie, was man da zu beiden Seiten aufgeschichtet hat... Da steht der Heldentod persönlich, kompanieweise angetreten, in Reihen links und rechts, ein runder und glatter Helmentod, vorne spit und hinten abgeplattet, rund herum poliert und geölt und nummeriert und gepußt, eine feine Parade... Da liegen und stehen die Granaten in Reih und Glied, in schön geordneten Vierecken und zwischen jedem Quadrat ein sauberer breiter Weg, und am Anfang jeder Straße Schilder mit Aufschriften und Ziffern und Nummern.

Und die Füßliere halten den Atem an und marschieren und saunen und wackeln mit dem Kopfe.

Da liegen säuberlich aufgeschichtet, rechts und links mit Stützen versehen, die leichten Brocken, da stehen die ganz schweren Marken, da gibt es Stollenbrecher, die ganz schweren mit Zeitzündern, die tief in die Erde hineinfahren, und wenn du im Stollen darunter bist, da hast du noch einmal Zeit, tief Atem zu holen, denn erst fällt nur ein heulender Hammer Schlag oben auf die Deckung, die Erde

bröckelt von der Decke des Unterstandes, und du ziehst den Kopf ein, und nach zwei, drei Sekunden, da kommt es erst, das große Bergnügen, da brechen die Pfosten und Balken und Stützen wie Streichhölzer, und du bist nicht mehr vorhanden samt dem bombensicheren Unterstand, trotz vier Meter Erde über dir.

Und gleich daneben liegen kleine Brisanzgranaten, die sich vorher nicht lange anmelden, die gleich da sind, ratschbumm, man weiß nicht wie, die ein Loch in den Erdboden schlagen, kaum groß genug, daß ein Menschenkopf darin Platz hat, die mit ganz flachem Sprengkegel in tausend Splitter zerknallen und alles abrasieren, was in der Nähe ist —

Und dann stehen da Zwei-Zentner-Fliegerbomben, die fallen von oben durch das Dach der Häuser, schlagen durch vier und fünf Stockwerke hindurch bis in den Keller, und dort erst bersten sie auseinander und reißen alles ein, was über ihnen an Mauern und Decken und Wänden ist —

Da lagern Sprengbomben und Brandbomben und Infanteriebomben, Flügelmminen und Torpedominen —

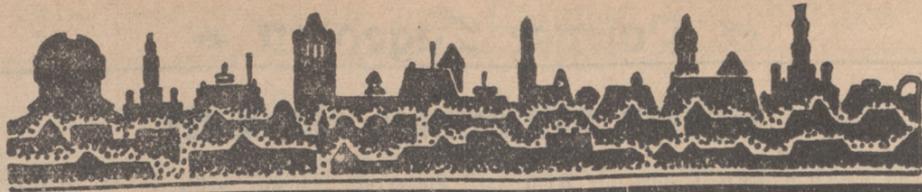
Und sie tappen weiter und weiter, und es hört nicht auf — Granaten für leichte Haubitzen, für schwere Haubitzen, Mörsergeschosse so dick wie ein Baum, lange, schlanke Riesenkegel so hoch wie ein Mann, das ist das Fressen für Flachfeuerbatterien und für Schiffsgeschütze, Panzergranaten und Haubengranaten, Granaten mit Aufschlagzündern, mit Verzögerung, Handgranaten, Patronenkisten mit Infanteriemunition, Patronentrommeln für Maschinengewehre —

Und dann wieder und wieder dicke Brocken, lange Brocken, dünne Brocken, kurze Brocken für Feldbatterien, für Flachbatterien —

Gelbbreuzgranaten mit Senfgas gefüllt, gegen das kein Anzug, kein Schutz hilft außer Gummianzügen, und es gibt keinen Gummi im ganzen deutschen Heer, Grünkreuz und Blaukreuz, das durch jede Gasmaste dringt —

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 15. Januar

Donnerstag: Sonnenaufgang 7.56, Sonnenaufgang 16.09; Mondanfang —, Monduntergang 9.57.

Wasserstand der Warthe am 15. Januar + 1,10 gegen + 1,11 Meter am Vorlage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 16. Jan.: Temperaturen am Tage um Null, nachts leichter Frost und stellenweise Nebelbildung. Zeitweise Aufklärung. Trocken. Schwache Luftbewegung.

Theater Wielki

Mittwoch: „Madame Butterfly“ (Gastspiel Teiko Kawa)

Donnerstag: „Kose Marie“ mit Maria Raupe.

Freitag: „Kose Marie“ mit Jadwiga Musielewska.

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr

Apollo: „Morgen wieder Krieg“ (Poln.)

Gwiazda: „Die lustige Witwe“ (Engl.)

Metropolis: „Prinzessin Turandot“ (Deutsch)

Elonca: „Nur mich sollst du lieben“ (Poln.)

Sinjis: „Heute Abend bei mir“ (Deutsch)

Wilsona: „Ball im Savoy“ (Deutsch)

Zusammentritt des Schiedsgerichts im Möbelwettbewerb

Am Dienstag nachmittag wurde in den Räumen der Handwerkskammer die erste Sitzung des Schiedsgerichtes abgehalten, das über die Bewertung der zum Möbelwettbewerb eingereichten Entwürfe zu entscheiden haben wird. Der Wettbewerb, über den wir ausführlich berichteten, ist sehr zahlreich besichtigt worden. Die Zahl der eingereichten Entwürfe beträgt 98, so daß das Schiedsgericht viel zu tun haben wird. Die Ergebnisse des Wettbewerbes sollen in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Die Dürreschäden in Großpolen brachten nach einer Mitteilung der Agentur „Zakód“ der Landwirtschaft in den Jahren 1934 und 1935 einen Verlust von 200 Millionen Zloty.

Mißglückter Diebstahl in der Landesversicherungsanstalt. Im Gebäude der Landesversicherungsanstalt in der Mickiewicza eskalierte dieser Tage ein Mann, der sich als Beamter der Post- und Telegraphendirektion ausgab und erklärte, daß er den Auftrag habe, die Telefonleitungen nachzuprüfen. Nachdem er vom Inspektor Dsinski die Bodenschlüssel bekommen hatte, ging er an die „Arbeit“, d. h. er packte einfach vier Telefonapparate in den Rucksack und wollte damit das Weite suchen. Der misstrauische Inspektor hatte jedoch den Vorgang bemerkt und sorgte dafür, daß der vermeintliche Monteur hinter Schloß und Riegel kam. Es handelt sich um einen Stanislaw Kubiak aus Kurnik, dessen Schmiere stehender Bruder, Wladyslaw Kubiak aus Chumiaki gleichfalls verhaftet wurde.

Der künftige Sportplatz in Solatich

An der Kreuzung der Alja Stewjska und der ul. Niestachowska in Solatich konnte man dieser Tage Arbeitertrupps beobachten, die mit Erdarbeiten beschäftigt sind. Das Terrain wird aufgeschüttet und der Lauf der Bogdanka geregelt. Ein Sportplatz soll hier entstehen. Der Bau dieses Sportplatzes wird von der Stadtverwaltung durchgeführt. Für längere Zeit wird hier eine Reihe von Arbeitslosen Arbeit und Brot gegeben. Finanziert werden die Arbeiten vom Arbeitsfonds. Gegen 100 Arbeiter finden hier Beschäftigung beim Bau des Schwimmbeckens, bei der Regulierung der Bogdanka und der Eindehnung des hügeligen Geländes. Insgesamt müssen 400 000 Kubikmeter Erde bewegt werden.

Der neue Sportplatz soll die Möglichkeit geben, eine Reihe von Sportarten auszuüben. So werden Tennisplätze, Laufbahnen, Radrennbahnen und vor allem zwei Schwimmbecken angelegt. Eins dieser Schwimmbecken ist für Schwimmer eingerichtet, das andere für Nichtschwimmer. Aus einer be-

sonderen Betonart gegossen, wird das neue Schwimmbecken in einem Ausmaß von 60 mal 30 Meter und einer Tiefe von 40 bis 120 Zentimeter allen Anforderungen entsprechen. Breite Stufen führen von der Westseite ins Wasser. An der Ostseite sind kleine Leitern angebracht, um den Schwimmenden ein Ausruhen zu ermöglichen. Ueber das ganze Schwimmbecken führt ein Brett, von dem aus drei Schwimmlehrer ihre Anweisungen geben werden. Die Wände des Schwimmbeckens werden mit Klinkersteinen ausgekleidet. Der Zufluß und Abfluß des Wassers in die beiden Schwimmbecken ist so geregelt, daß immer sauberes und gesundes Wasser die Becken füllt. Ein besonderes Komitee wacht darüber, daß alle sanitären Erfordernisse erfüllt werden.

Im Winter werden die Arbeiten an dem neuen Sportplatz mit verkleinerter Belegschaft durchgeführt. Erst im Frühling wird wieder voll gearbeitet. Es sind vorzugsweise Arbeiter herangezogen worden, die an den Unabhängigkeitskämpfen teilgenommen haben.

Aus Posen und Pommerellen

Filehne

ss. Vom Verband für Handel und Gewerbe. Die Ortsgruppe Filehne hielt am Sonnabend, dem 4. Januar, die erste diesjährige Monatsversammlung ab. Die Versammlung war gut besucht. Der Obmann begrüßte die Mitglieder, wünschte allen ein glückliches Neues Jahr und gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Arbeitsjahr, in dem vier Neuaufnahmen erfolgreich konnten. Ferner ermahnte er alle Mitglieder zu fernem treuen Festhalten am Verbande und sprach die Hoffnung aus, daß die Not in unseren Reihen sich verringern möge. Dazu gehöre eine Anspannung aller Kräfte und Spitzenleistungen. Die reichhaltige Tagesordnung konnte erledigt werden. Ein neues Mitglied, Herr Ingenieur Schade, wurde einstimmig aufgenommen und vom Obmann verpflichtet. Die nächste Sitzung soll am Sonnabend, 8. Februar, stattfinden.

Rogajen

s. Welage-Versammlung. Am Sonntag fand bei Herrn Riese in Ritschenwalde eine Generalversammlung der Ortsgruppe Ritschenwalde der Welage statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Lehmann-Lehmannshof, wurde als Hauptpunkt der Anlauf einer Dolmetschmaschine vom Verein beschloßen und diese Herrn Riese zur Verfügung gestellt. Hierauf erstattete Herr Hauptmann Schindel-Ortowo einen Bericht über die Delegiertenversammlung in Posen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils durch Herrn Schiefelbein-Rogajen fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt, nach der man noch einige Zeit bei einem kleinen Tanzchen beisammen blieb.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Herzlich best. empf.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am achten Ziehungstage der 4. Klasse der 34. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zl. — Nr. 47 087, 84 993, 110 132, 130 049.

5000 Zl. — Nr. 68 389, 137 622, 140 628, 157 779, 159 716.

2000 Zl. — Nr. 5334, 26 959, 32 579, 32 810, 62 272, 78 562, 88 056, 96 491, 124 201, 129 403, 133 138, 136 001, 169 956, 157 900, 174 172, 181 867, 191 662, 193 284.

Nachmittagsziehung:

Der Tagesgewinn von 30 000 Zloty fiel auf die Nr. 21 426.

10 000 Zl. — Nr. 46 769, 54 533, 72 963, 137 516, 186 121.

5000 Zl. — Nr. 50 345, 106 893, 161 344, 179 231

2000 Zl. — Nr. 8605, 15 007, 17 561, 29 543, 41 673, 47 551, 45 285, 67 540, 102 417, 111 124, 135 839, 136 752, 140 626, 160 607, 163 952, 167 137, 189 833.

Jahresbericht der Rettungsbereitschaft

Schon das achte Jahr übt die Büchsi-Rettungsbereitschaft in Posen ihre Tätigkeit aus. Aus einem Bericht über das Jahr 1935 geht hervor, daß insgesamt 7027 Personen Hilfe gebracht wurde. In 1609 Fällen griff der Arzt der Bereitschaft bei Schwächeanfällen ein. Groß war die Zahl der Nervenanfalle, die mit 90 in dieser Höhe von der Bereitschaftschronik noch nicht notiert worden ist. 79 der Schwächeanfalle nahmen tödlichen Ausgang. Es kamen 26 Gas- und 22 Alkoholvergiftungen vor. Körperverletzungen wurden 3830 festgestellt, wovon 187 auf Schlägereien zurückzuführen waren. Die Chronik verzeichnet ferner 303 Blutstürze und 262 Knochenbrüche. Die Zahl der Selbstmordversuche betrug im Berichtsjahre 135. Es überwogen dabei die Vergiftungen mit 91 Fällen. 24 Selbstmordversuche führten zum Tode.

Bulle im Graben

Auf dem Gelände des Städtischen Schlachthofes ereignete sich am Dienstag in den frühen Morgenstunden ein außergewöhnlicher Vorfall. In der Dunkelheit fiel ein schon gewordener Bulle in einen 3 Meter tiefen Graben, der umgeben lag. Der Treiber hatte zum Glück im letzten Augenblick den Strid losgelassen. Die herbeigerufene Feuerwehr verweigerte zunächst die Hilfeleistung, weil sie von dem Besitzer des Bullen keinen Auftrag hatte. Erst als der Besitzer mit dem Zuge eingetroffen war, konnte

der 14 Zentner schwere Bulle nach halbstündiger Tätigkeit der Feuerwehr gehoben werden.

Ein neuer Flugposttarif gilt seit dem 1. Januar. Die Gebühr für einen Brief beträgt jetzt 30 Groschen, für eine Karte 20 Groschen nach allen Ortschaften in Polen und im Verkehr mit Danzig. Es können auch Briefsendungen nach allen Ländern Europas und der übrigen Erdteile nach einem Sondertarif aufgegeben werden, über den bei den Postämtern Auskunft erteilt wird.

Ausbau der Racynski-Bibliothek nicht aktuell. Im Gegensatz zu der bisher verbreiteten Nachricht, daß die Racynski-Bibliothek durch Übernahme des Lokals „Adria“ erweitert werden sollte, wird bekannt, daß der damit verbundene Ausbau der Bibliothek nicht aktuell erscheint, da die Aussicht besteht, daß der im Juli ablaufende Pachtvertrag des Lokals verlängert wird.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält am morgigen Donnerstag, um 8 Uhr abends im Physiksal des Schiller-Gymnasiums seine Monatsversammlung ab. In dieser Versammlung spricht Herr Magister Richard Schulz einen Experimentalvortrag über das Thema „Versuche mit elektrischen Transformatoren“. Gäste sind willkommen.

Einen schweren Arbeitsunfall hatte der 52jährige Monteur Michal Paluskiwiec, der auf dem Gelände des 3. Flieger-Regiments in Lamia beschäftigt war. Er stürzte in einen 6 Meter tiefen Graben und erlitt dabei schwere Verletzungen. Der Rettungswagen brachte ihn ins Krankenhaus.

Ausflug zur WINTEROLYMPIADE

in Garmisch-Partenkirchen. Veranstaltet im Auftrag des Polnischen Olympiade-Komitees.

4. Februar bis 18. Februar 1936. Preis z. 300.—

Eintragungen in der Reihenfolge der Anmeldungen.

„Francopol“

Warszawa, Mazowiecka 9

Tel. 206-73. Beschränkte Platzzahl

Schach mit lebenden Menschen

Von Hans Beilhad-München.

Schachspiele mit lebenden Figuren sind nicht gerade alltäglich, sind aber seit altersher bekannt. Sie fanden besonders bei den großen Festlichkeiten früherer Jahrhunderte gerne Verwendung, wenn es galt, eine Veranstaltung den Stempel des Außergewöhnlichen aufzudrücken.

So berichtet der spanische Feldherr Gonzalo da Cordova in seiner „Cronica“ von einem solchen Spiel, das im Jahre 1408 der Sultan Mahomed aufführen ließ. Dabei wurden mit echt orientalischer Grausamkeit alle lebenden Figuren umgebracht, die im Laufe des Spieles fallen mußten.

Vor Karl V. fand ein merkwürdiges Spiel statt, um ihm durch den Verlauf den Tod seiner Gemahlin, der Kaiserin Isabella, „schonend mitzutellen“. Alle Figuren saßen zu Pferde. Die beiden Truppen stellten sich auf den ihnen zugeordneten Platz auf. Der Kampf begann. Raun waren jedoch drei bis vier Züge getan, entstand ein Lärm: Die Königin sei gefangen. Womit beide Parteien das Spiel einstellten. Der Kaiser, der ein längeres Turnier erwartete, war mit dem vorzeitigen Abbruch nicht zufrieden und verlangte Fortführung des Spieles. Da trat der Herzog Borgia vor: „Capta est Regina, die Königin ist gefangen!“ — „Ja“, meinte der Kaiser, „fangt das Spiel nochmal an!“ — „Capta est Regina, es geht nicht, die Königin ist gefangen.“ — „Ja so befreie man sie halt wieder!“ verlangte erneut der Kaiser. — „Capta est Regina“, erwiderte nochmals der Herzog, „und wenn Ev. Majestät das ganze Reich geben, wäre es vergebens, Capta est Regina, die Königin ist gefangen und nie mehr frei. Das Meer gibt seine Töten wieder her, der Tod läßt sie nicht mehr aus den Klauen.“ — „Was heißt das?“ fragte nun bestürzt Karl. In ernster Verneigung gab Francesco Borgia das Rätsel kund: „Capta est Regina, die Kaiserin Isabella ist tot!“ — „Ach — nun wird es bei mir auch bald ‚schachmatt‘ heißen,“ war die erste Antwort des Kaisers.

In alten Berichten finden sich mehrfach hohe Persönlichkeiten, die sich zu ihrer persönlichen Freude lebende Schachspiele hielten. So besaß der Herzog Don Juan d'Autria, der Sohn Karls V., ein solches, das aus einem marmornen Saale bestand, in dem er lebende Personen, meistens Anaben, gegeneinander

spielen ließ. Auch ein gewisser Herzog von Weimar soll in einem Schloßhof einen Platz mit weißen und schwarzem Marmor gehabt haben, auf dem er sich mit Hilfe seiner Soldaten im Schachspielen übte. Auf dem Felde bei Kozwald in Ostpreußen wurde im vorigen Jahrhundert noch der Platz gezeigt, auf dem ein Graf Albrecht Joseph von Hothitz mit Friedrich dem Großen Schach spielte, wobei Bauernburtschen an Stelle der Figuren traten. Vom Hofe Ludwig I. von Bayern liegt ebenfalls eine Nachricht vor, derzufolge der König im Jahre 1843, anlässlich eines Maskenballes, eine Schachpartie aufführen ließ, bei denen junge Pagen und Offiziere in reich geschmückten Kostümen als Figuren Verwendung fanden. Bei einem zu Ehren der Fürstin Hohenzollern am 19. Februar 1811 in Berlin gehaltenen Feste wurde, wie Barnhagen berichtet, ebenfalls lebend gespielt: „Ich ließ mich sogar verleiten, am 19. Februar an einem figurierten Schachspiel, welches der Fürstin Hohenzollern zu Ehren gegeben ward, teil zu nehmen. Ich spielte dabei die Rolle eines Turmes, mit Fürst Lichnowski, Graf Joseph Dietrichstein, dem nachmaligen Landmarschall und Graf Jaroslaw Potocki.“ Anlässlich der Geburtstagsfeier der Prinzessin Karl von Preußen am 3. Februar 1874 wurde ein Schachspiel aufgeführt, bei dem die Figuren aus den geladenen Gästen der hohen Berliner Gesellschaft gestellt wurden, worunter sich Graf Ramis, General von Blumenthal und andere befanden.

Sehr originell muß das Kostümfest gewesen sein, das am 7. Februar 1863 im Wiener Sophien-Saal stattfand. Die Sensation des Abends war eine lebende Schachpartie, „ausgeführt von 32 Damen in prachtvollen Kostümen und unter entsprechender Musikbegleitung“. Als Preis winkte der Königin der legenden Partei ein prachtvolles Armband. Den Abschluß dieser Schachpartie bildete ein „jocoser Cotillon“ unter Mitwirkung sämtlicher Masken, Tänzer und Tänzerinnen.

Außergewöhnlich prächtig war das Spiel, das 1891 zu St. Leonards in England aufgeführt wurde. Unter den Klängen einer hübschen Damenkapelle zogen die Figuren, alles Lords und Ladies, in die schwarz-weiße Arena. Unter feierlichen gegenseitigen Grüßen nahmen Bauern, Springer, Läufer und Türme ihre Stellungen ein. Nach einer Pause verließen die Könige ihre Felder und gingen, von ihren Bauern begleitet, den Königinnen, deren Schleppe von Bauern getragen wurden, bis in die Mitte des Schachfeldes entgegen. Ein Lausch ertönte, die Bauern knieten nieder, und unter dem Salutieren der übrigen Figuren betraten die fürstlichen Personen ihre Felder. Dann begann das Spiel. Ziel ein Bauer, so kniete er nieder, erhob

sich und wurde von den Herzolden gefangen abgeführt. Ziel ein Springer, so vergab er sein Schwert und wurde ebenfalls weggeführt. War die Königin genommen, so wurde sie von zwei Herolden eskortiert und von zwei Bauern und einem Springer gehütet. War der König schachmatt, so verbeugte er sich, händigte sein Schwert und seine Krone aus und marschierte zwischen zwei Läufern und mit den anderen Figuren ab, während das Orchester den Totenmarsch einer Marionette von Gounod spielte. Die Kostüme stammten aus der Tudor-Zeit und bestanden aus kostbarem rötlichen Atlas, mit Silber verbrämt.

Zum Schluß sei noch der großartigsten Aufführung gedacht, die jemals dem „lebenden Schachspiele“ zuteil wurde, nämlich jener Spiele, die während der Wiener Weltausstellung 1898 täglich vor vielen Tausenden begeisterter Zuschauer vor sich gingen.

Den Rahmen der Veranstaltung bot das historische Schauspiel des glorreichen Sieges Prinz Eugens über Kara Mustapha bei der Schlacht von Zenta. Das natürliche Schachbrett war der Vorführort der landwirtschaftlichen Ausstellung, den Tribünen, umfüllten. Die einzelnen Felder, durch festgestampften gelben und schwarzen Sand gekennzeichnet, hatten ein Ausmaß von je 16 Quadratmetern. Bei dem Spiel wurden insgesamt dreihundert Personen und sechzehn Pferde verwendet. Prinz Eugen gebot über die weißen, Kara Mustapha über die schwarzen Figuren. Von zwei erhöhten Punkten zur rechten und linken Seite des Feldes wurden die Züge von zwei Wiener Schachgroßen (Kronau und Blasel) gelenkt. Die Leitung der Figuren geschah durch optische Signale, die bei Tag aus Fahnen, abends aus farbigen Glühlichtern bestanden. Bevor die Figuren ihre Stellungen einnahmen, veranstalteten sie einen Aufzug, bei dem sich auf jeder Seite 200 in historische Trachten gekleidete Personen beteiligten. Auf der weißen Seite marschierten die Bannerträger voran, hinter ihnen mit klingendem Spiel eine Musikkapelle, dann Infanterie und Kavallerie unter dem Kommando der Offiziere. Hoch zu Rok erschien dann Prinz Eugen, von seinen Generalen umgeben, ihm zur Seite die Dame...

Auf der schwarzen Seite war der Aufzug von Janitscharenmännern begleitet und in derselben Weise formiert. Auch hier Kara Mustapha zu Pferde, von acht Paschas begleitet und der Sultana, der ein Mohr das Pferd führte. Nach den tatsächlichen Vorgängen in der historischen Schlacht entwickelte sich dann das Spiel...

Garnitur Verband für Handel und Gewerbe

Am Montag, dem 13. Januar, fand die erste diesjährige Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe statt.

Die Generalversammlung soll am 13. Februar stattfinden, wobei auch die Vorstandsnauwahl erfolgen wird.

Freitag zum Sonnabend drangen Diebe in die Werkstatt des Fleischermeisters Strojzyl in der Finster Straße ein.

Ein orkanartiger Sturm wütete am vergangenen Sonnabend in unserer Stadt und Umgebung.

Auf dem Gehöft des Landwirts Otto Steinborn in Alt-Borut wurde von den amtlichen Organen die Schweinefleischseuche festgestellt.

Zur Posener Velage-Tagung. Am 18. Januar findet in Polen eine Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft statt.

Der Wunsch nach besserer Straßenbeleuchtung. Immer häufiger hört man in unserer Stadt Klagen darüber, daß verschiedene Straßen schlecht beleuchtet werden.

Film-Besprechungen

Apollo: „Morgen wieder Krieg“ Es handelt sich hier um eine in polnischer Sprache wiedergegebene Montage der amerikanischen „Fox“-Gesellschaft, bei deren Betrachtung davon abgesehen werden soll.

Krater verchlingt ein Dorf

In Kolumbien ist, wie aus Bogota gemeldet wird, das Dorf Pacherrera durch Erdbeben vollständig vom Erdboden verschwunden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Die Erdbebenkatastrophe von Kolumbien ist übrigens vor mehr als hundert Jahren von dem berühmten deutschen Naturforscher Alexander von Humboldt mit genauer Voraussicht prophezeit worden.

Lacherrera besuchte, stellte er die Existenz eines bis dahin unbekanntem noch untätigen Vulkan in der Nachbarschaft des Ortes fest.

Japanische Hochgebirgs-Expedition vermisst

Eine aus 25 Mann, darunter sieben Studenten, bestehende Expedition der Universität von Tokio, die am 14. Dezember ausgebrochen war, um den mandchurischen Berg Chingan zu besteigen, ist vermisst.

Soweit man unterrichtet ist, dürften die Lebensmittelvorräte der Expedition schon seit mehreren Tagen sehr knapp, wenn nicht völlig verbraucht sein.

Die Delegation des Kreises Schrimm, deren Aufgabe es war, bei den Zentralbehörden in der Frage der Aushebung des Kreises Schrimm, gegen die allgemein zu Felde gezogen wird, zu intervenieren, ist aus Warschau zurückgekehrt.

Die Delegation des Kreises Schrimm, deren Aufgabe es war, bei den Zentralbehörden in der Frage der Aushebung des Kreises Schrimm, gegen die allgemein zu Felde gezogen wird, zu intervenieren, ist aus Warschau zurückgekehrt.

Die Delegation des Kreises Schrimm, deren Aufgabe es war, bei den Zentralbehörden in der Frage der Aushebung des Kreises Schrimm, gegen die allgemein zu Felde gezogen wird, zu intervenieren, ist aus Warschau zurückgekehrt.

Die Delegation des Kreises Schrimm, deren Aufgabe es war, bei den Zentralbehörden in der Frage der Aushebung des Kreises Schrimm, gegen die allgemein zu Felde gezogen wird, zu intervenieren, ist aus Warschau zurückgekehrt.

Aus aller Welt

New York. Ein Passagierflugzeug der „American Air Lines“, das sich auf dem Wege von Newark nach Los Angeles befand, stürzte in der Nähe von Goodwin im Staate Arkansas ab.

Der Flugzeugabsturz ist der größte Unglücksfall in der Geschichte des amerikanischen Flugverkehrs.

Ein Hausbau dauert — eine Stunde Die Reformart der Amerikaner ist geradezu sprichwörtlich geworden.

kurzen Zeit von nicht mehr als 65 Minuten erbaut. So etwas läßt sich allerdings nur im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten machen.

Die Ainu, ein sterbendes Volk

Auf der japanischen Nordinsel Hokkaido lebt noch der kümmerliche Rest einer den Europäern ähnlichen Menschenrasse, der Ainu, der aber von Jahr zu Jahr mehr zusammenschmilzt.

Der Ainuforscher an der Universität Tokio, Professor Dr. Itojuka Kaneda, erklärt, dieses Urvolk Japans sei keineswegs, wie man gemeinhin annehme, unentwickelt und abergläubisch.

Aushebung eines Verbrecherlokals

Am vergangenen Donnerstag umgab Polizei ein Kaffeehaus in der Zelazna in Warschau, das einem gewissen Rotowski gehört.

Sport-Chronik

Drei Knockout-Siege

Berlin schlägt Inowroclaw 10:6

Am Dienstag wurde in Inowroclaw der Städtewettkampf Berlin-Inowroclaw ausgetragen. Das Interesse für diesen Bogtkampf war außerordentlich stark.

Siebenmal Höchstnote

Bei den Deutschen Kunstkaufmeisterschaften gab es Leistungen, die die Zuschauer und Fachleute in Begeisterung versetzten.

Im Barlausen trugen Magie Herber und E. Baier ihr Olympiaprogramm vor, für das ein eigener Musiktext geschrieben worden ist.

Der Saatenstand in Polen

Wie das polnische Statistische Hauptamt mitteilt, war der Saatenstand in Polen am 15. Dezember v. J. folgender: Die Witterung war in der Zeit vom 15. November bis 15. Dezember für die Entwicklung der Wintersaaten günstig.

Eisenbahn-Tarifsenkung für Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Im Zusammenhang mit der Preissenkungaktion der Regierung wurden auf einer Konferenz der ständigen interministeriellen Tariffkommission eine Reihe von Eisenbahntarifsenkungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse beschlossen, die vom Landwirtschaftsministerium vorgeschlagen worden waren.

eine grössere Tarifiermässigung auf. Bei anderen landwirtschaftlichen Artikeln, wie z. B. Getreidekleien und Futterkuchen, wird eine Tarifsenkung von 30 Prozent durchgeführt, ebenso wird der Tarif für Kartoffelflocken um 30 Prozent ermässigt.

Die Getreideregisterkredite in Polen

Die Bank Polski hat der staatlichen Landeswirtschaftsbank für das Wirtschaftsjahr 1935/36 für Getreideregisterkredite einen Betrag in Höhe von 18 Mill. Zł zur Verfügung gestellt.

Börsen und Märkte

Posener Börse

Table with 2 columns: Security Name (e.g., 5% Staatl. Konvert.-Anleihe) and Price/Value (e.g., 63.00 B).

Warschauer Börse

Warschau, 14. Januar. Rentenmarkt: Grössere Umsätze und festere Tendenz herrschten in den Staatspapieren. Auch in den Privatpapieren war die Stimmung fester.

Devisen: Die Stimmung war fester, die Umsätze belebter.

Amtlich nicht notierte Devisen: Danzig 99.50, Kopenhagen 117.20, Montreal 5.26, New York 5.28%.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig. Danzig, 14. Januar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2745-5.2955, London 1 Pfund Sterling 26.18-26.28.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Januar. Tendenz: uneinheitlich. Die Börse eröffnete uneinheitlich, doch bei freundlicher Grundstimmung. Das Glattstellungsbedürfnis des Vortages scheint sich erschöpft zu haben.

Märkte

Getreide. Bromberg, 14. Januar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 80 Tonnen zu 12.75.

Weissklee gereinigt 97% 80-90, Winterraps 42.50-43.50, Winterrüben 41.50-42.50, Sommerraps 41.50-42.50, Sommerrüben 42-43.

Getreide. Posen, 15. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table of grain prices (Richtpreise) for various types of wheat, rye, and other grains, listing prices in Zloty.

Gesamtumsatz: 2818.8 t, davon Roggen 800, Weizen 787, Gerste 190, Hafer 165 t.

Posener Viehmarkt

Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe. Auftrieb: 1528 Rinder, 655 Schweine, 545 Kälber und 220 Schafe; zusammen 2950 Stück.

Table of livestock prices (Rinder, Bullen, Kühe, Jungvieh, Kälber) listing categories and price ranges.

Table of sheep and pig prices (Schafe, Mastschweine) listing categories and price ranges.

Die Kohlenausfuhr im Dezember und 1935

Die polnische Kohlenausfuhr verringerte sich im letzten Monat des Vorjahres 1935 um 16 000 auf 782 000 t, hielt sich aber tagesdurchschnittlich unter Berücksichtigung der um 1 geringeren Zahl der Arbeitstage auf der Höhe des Vormonats November.

Aufschwung der Gdingen-Amerikanlinie 1935

Nach vorläufigen Angaben der Direktion der Gdingen-Amerika-Schiffahrtlinien A.-G. haben die Schiffe dieser Reederei, zu denen im letzten Herbst das neue M/S „Pilsudski“ hinzukam, 1935 wieder eine grössere Transportleistung bewältigt als 1934.

Aufnahme von polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen

In Warschau wurden zwischen den Vertretern der sowjetrussischen Handelsvertretung und dem polnischen Handelsministerium Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Kontraktabkommens für das Jahr 1936 aufgenommen.

Table of official exchange rates (Amtliche Devisenkurse) for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: Eugen Petrucci; für Verleger, Werbung und Sport: Alexander Zuch; für den Anzeigen- und Redaktionsdienst: Eugen Petrucci.

Am 15. Januar 1936 ging von uns in die Ewigkeit mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

der Apotheker

Adolf Mattheus

im Alter von 81 Jahren.

Krotoszyn, Bützow Meckl., Berlin-Dahlem, Trebnitz Schles., den 14. Januar 1936.

- Marie Mattheus, geb. Suchner
Johannes Mattheus
Elisabeth Bittner, geb. Mattheus
Charlotte Müller, geb. Mattheus
Hildegard Mattheus
Else Mattheus, geb. Bethke
Robert Bittner
Wilhelm Müller
und 7 Enkelkinder.

Beerdigung: Freitag, den 17. Januar, um 5 Uhr.

„Delage“-Tagung

... und nach der Tagung ein Besuch bei

Caesar Mann

Gegr. 1860 Rzeszypospolitej 6 Tel. 14-66

Poznań

Gelegenheitskäufe in Möbeln, Lampen, Perserteppichen, Silbergegenständen, Bronzen, Markenporzellanen: Meissen, Alt-Berlin, Sevres

Restaurant „Britania“ Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 2

Erstklassige Biere Guter Mittagstisch Frühstückstisch v. 50 gr Reelle Bedienung. Niedrige Preise

- Riesling Fl. 3.60
Wintlinger
Zelsberg Fl. 4.25
Wormelbinger
Röppchen Fl. 4.50
Saubenheimer
Berg Fl. 4.75
Rieskeiner
Domtal Fl. 5.25
Rebiraumtl. Fl. 5.25
Hübesh. Riesl. Fl. 6.00 empfehl.

Joset Glowinski Poznań Br. Pierackiego 13.

Gesucht zum 1. April ein tüchtiger, fleißiger Stellmacher mit einem Lehrling Kramer, Jordanowo bei Stotniki Kujawskie.

Wir beschreiben uns hiermit bekannt zu geben, dass der Damenhutsalon C. JANISZEWSKA, Poznań, ul. Nowa 8 (Bazar Poznański) nach der Al. Marcinkowskiego 14 Ecke Podgórna verlegt worden ist und unter der Firma C. Janiszewska i Z. Nowakowa am 15. Januar d. Js. neu eröffnet wird.

Zur Landwirtschaftlichen Tagung

in Posen am 18. Januar

Den Teilnehmern und Gästen empfehlen wir den Besuch unserer

ständigen Buch-Ausstellung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

(Gegenüber vom Restaurant Bristol)

Lichtspieltheater Słonce

Heute, Mittwoch, 15. d. Mts. die mit grossem Interesse erwartete Premiere des schönen polnischen Lustspiels

Lieb' nur mich allein!

In den Hauptrollen:

Lidja Wysocka, Helena Grossówna, Basia Gilowska, Kazimierz Junosza Stepowski, Witold Zacharewicz.

Freie Stadt Danzig Idealer Winteraufenthalt Zoppot Verpflegung erstklassig!

Zoppot-Reisen ohne Auslandspass und Visum! Für Ausländer keine Devisen-Schwierigkeiten! Intern. Kasino-Roulette-Baccara-Spielgewinne ausfuhrfrei! Auskunft: Zoppot-Kasino-Verkehrsbüro.

Sie sind jahrelang zufrieden!!

Die OPEL-Wagen verdanken ihre Vorzugsstellung denjenigen Automobilkäufern, die ihre Wagen viele Jahre fahren wollen. Sie entscheiden sich für OPEL, weil jeder OPEL die drei Grundbedingungen für jahrelange Zufriedenheit erfüllt:

- Wahre Wirtschaftlichkeit
Ausgeglichenere Konstruktion
Ehrlicher Gegenwert

Wir haben neue Transporte OPEL-Wagen allerneuesten Typs vereinbarm und empfehlen Interessenten, solche freundlichst besichtigen, sowie probieren zu wollen.

BRZESKIAUTO S.A., Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Größtes u. ältestes Automobil-Spezialunternehmen Polens. Modernst eingerichtet. Reparaturwerkstätten. Großgaragen.

Große Auswahl in gebrauchten Wagen, bestrenommierte Fabrikate zu billigsten Preisen u. äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fest) 30 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 8 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 20 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe
ermittelt der Kleinanzeigen-Teil im Pos. Tageblatt. So lohnt Kleinanzeigen zu lesen!
Einschar- und Zweischar-Pflüge, mehrscharige Schäpflüge, Eggen und Walzen für Acker und Wiese günstig durch Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spöldz. z ogr. odp. Poznań

Achtung!
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Tapezierer-, Dekorations-Artikel; Polsterwaren, Möbel-, Wagenbezüge, Bindfäden, Gattlergarn, Guriband, Wagenpläne, Segelzeuge, Einoleum - Koholständer und -Matten, Pferdedecken, Siltz.
Fr. Pertek, Poznań, Pocztowa 16. Einkauf und Umtausch von Rohhaar

Neu!!! Neu!!!
Spar-Vorferungs-Defen
„GNOM“, die an jedem Kachelofen anbringen sind, empfiehlt Woldemar Günter
Landmaschinen Poznań, Sew. Mielżyńskiego 8, Tel. 52-26.

Hochleistungs-Stahl
Kartoffel-
sortiercylinder (Pollert) zu bedeutend herabgesetzten Preisen in 3 Größen ca. 2500, 4700, 8000 Kilo stdl.
Hackmaschinen
Gelegenheitskäufe weit unter Preis: „Saxonia“ Siederleben i Co., 2 und 3 m breit und Schrotzer, 1 3/4 und 2 m.
Die neusten Modelle 1936. Schrotzer, 3 und 4 m breit, sehr preiswert.
Drillmaschinen
„Saxonia“ Normal“ Siedeleben, 3 m x 21 mit Hektar-zähler.
Simplex (Dehne), 3 m 21 (23) und große Auswahl ausländischer moderner Maschinen von 1 1/2 bis 2 1/2 m Breite.
Dreschgaratur
„Lanz“, gebraucht Dreschmaschine: 60 x 22 — 8 Kugellager Doppelschüttler.
Lokomobile: 10 atm. 16 qm, neue Feuerbüchse.
Strohpresse, komb. für Draht-Handbindung eingerichtet, auch einzeln in bestem Zustand.
Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16 neben Bristol.

Lokomobile
Garrett i Smits 7 atm., 16 qm, betriebsfertig, 1400 zh.
Motore
-Deutz für Benzin und Kohöl, 4 1/2, 7 und 10 PS.
Dreschmaschinen
„Stille“ für 10, 20 und 30 Ztr. stündl. für Motorantrieb.
Breitdreschmaschinen für Göpelantrieb, von 450 zh an.
Jauchefässer
Pumpen.
Jaucheverteiler „Turbo“ in 2 Größen
Schrotmühlen
Stille's Patent mit Kugellager.
Milchkannen, Milchwafler, Melkemeier, Milchmaßmeier geeicht.
Pergamentpapier, Obstbaumspritzen, Senior-Gartensmaschinen u. Hacken.
Alle Geräte u. Maschinen sind auf meinem Lager und bitte um Besuch.
Fa. Markowski, Poznań, Jasna 16 neben Bristol.

Kinderäder
Qualitätsware
Eigene Fabrikat.
MIX, Poznań, Kantaka 6a.

Heute beginnt unser Nachsaisonverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen!
Gustav Molenda & Sohn
Tuchfabrik in Bielitz (Bielsko)
Poznań, Plac Świętokrzyski 1

Lederwaren
Taschen-Koffer kaufen Sie billig nur bei K. Zeidler, Poznań, ulica Nowa 1.

Radioapparate
Grammophone, Platten
fonoradjo
Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 7

„Radjoświat“
Herstellung von Radioapparaten und Engros-Vertrieb von Zubehörteilen
Poznań, Katarzyna 10, Tel. 1544
empfehl. Radioapparate
Breite einschlefl. Lautsprecher und Lampen
Ein Jahr Garantie.
Populärer Dreiröhrenbatterieempfänger 92,—
Lurus - Dreiröhrenbatterieempfänger 133,—
Lurus - Vierröhrenbatterieempfänger 180,—
Lurus - Dreiröhrennetzempfänger f. Gleichstrom 200,—
Lurus - Dreiröhren-universalnetzempfänger (3 Bentonen) f. Wechsel- und Gleichstrom 315,—

Kaufgesuche
Kaufe
Ausjahltautos für Motorewagen. Verkauf gebrauchter Teile und Vereifung.
Auto-Magazin Poznań
Jalóba Wujta 9, Telephon 7517.

Geldmarkt
Brauche eine größere Menge Kredit-Sperre mark zu annehmbarem Preise.
Goltfried Feist
Baryen, p. Slawojzew pow. Zarocin.

Pachtungen
Fleischerei
mit eigener Kühlanlage, Kleinstadt, zu verpachten.
Offert. unter 848 an die Geschft. dieser Zeitung.

Stellengesuche
Ich suche für sehr tücht. poln.
Arbeiterfamilie in Polen als Kuhfütterer od. Deput. Stellung.
War zehn Jahre bei mir ist allererfte Kraft, muß ab jetzt Deutschl. verlassen
Gefl. Offerten an: Hartmann, Bullendorf, Kr. Frenstadt, N./Schlef.

Mädchen
vom Lande, evgl., fleißig, ehrlich, sucht Stellung zum 1. Februar.
Offert. unter 846 a. b. Geschft. dieser Zeitung.
Landw. Beamter
27 J. alt, evangel. Konf., ledig, mit mehrjähriger Praxis, Deutsch u. poln. in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung ab 1. April, evtl. früher.
Off. unt. 846 a. b. Geschft. dieser Zeitung erbeten.

Evgl. Förster
36 J., ohne Familie, zur Zeit in led. Stellung, sucht Verheirat. Stelle, auch als Jagd- od. Forst-aufseher.
Gute Zeugn. und Empfehl. zur Seite.
Offert. unt. 848 an die Geschft. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen
Aufwärtlerin
für die Vormittagsstunden in Dembsen gesucht.
Melbungen: M. Czechoslowacka 2, Wohnung 3.

Wahlfrau
gebürtig
Przemysłowa 27a, W. 12
Möbl. Zimmer
Möbliertes
Siowackiego 39, W. 9.

Unterricht
Polnischen u. deutschen Sprachunterricht sowie Übersetzungen wissenschaftlicher Werke.
Frau Ehrenberg
Dąbrowskiego 26, W. 4.
Verschiedenes
Hebamme
Kowalewska
Lakowa 14
erteilt Rat u. Geburtshilfe

Betriebskosten
für Automobile und rationäler Motore 50% billiger bei Einbau des patentierten Weiss-Kohöl-Verfahrens.
— Verlangt Sie noch heute meine Offerte
Paul Hellwig
Poznań, ul. Kowalewska 9
Wohnung 6.

1 Flügel
zu vermieten. Sehr gut erhalten, guter Klang. Off. u. 850 an d. Geschft. b. Stg.

Automobilbesitzer!
Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Wagen am Standort reparieren lassen.
Fachmännische Reparaturen billiger Berechnung fähig unter Garantie aus.
27-jährige Praxis im Motoren- und Automobilbau.
Paul Hellwig
Poznań, ul. Kowalewska 9
Wohnung 6.

Werke Broschüren Dissertationen
werden bei uns in jeder Sprache sofort und billig hergestellt.
Buchdruckerei
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 2
Telephon 0465 — 0273.